

Lohnvermahlung als lohnendes Geschäft

Mineralmahlwerk C. Welsch seit über 185 Jahren ein Begriff in Wesel / Neue Verwaltung fertig

Damit Flaschen ihre typisch grüne Färbung erhalten, verwenden Glas-Hersteller Chromerz. Gießereien benötigen für ihre Prozesse gleich mehrere Rohstoffe wie Bauxit, Eisenoxide und Zirkonsand. Und Wasserwerke setzen Aktivkohle zur Reinigung ein. Allen gemein ist, dass sie diese Rohstoffe nicht in ihrer, in fernen Kontinenten gewonnenen, Rohform, sondern gemahlen benötigen. Hierauf hat sich das Mineralmahlwerk C. Welsch spezialisiert. Das Weseler Unternehmen mahlt nicht nur Erze und Mineralien feiner als handelsübliches Mehl, sondern garantiert auch gleichbleibende Mahlfeinheiten, die nicht einmal im μ -Bereich abweichen. „Wir sind Lohnaufbereiter von unterschiedlichsten Rohstoffen, das heißt Trocknen, Vermahlen, Brechen, Sichten, Sieben und Verpacken“, umreißt Geschäftsführer Bernhard Venhorst die Dienstleistungen des Unternehmens. Das Werk, das in Wesel am Lippeglacis ansässig ist, beschäftigt 35 Mitarbeiter und gehört seit 1991 zur Possehl Erzkontor GmbH in Lübeck.

Die riesige Kugelmühle sieht von außen wie ein überdimensionaler, liegender Zylinder aus. In ihrem Innern befinden sich tausende Stahlkugeln – sodass sie einem Kinder-Ball-Bad ähnelt, dem die Farbe ausgegangen ist. Einmal in Bewegung gesetzt, zermahlen die

Kugeln die vom Band einfallenden Rohstoffe in Längsrichtung feiner und feiner. Das entstandene Pulver wird dann zu Sieben bzw. Sichten geführt, die es ihrerseits gen Abfüllstation bzw. – je nach Mahlfeinheit – zum erneuten Mahlen leiten. Den vier Kugelmühlen, mit denen pro Jahr durchschnittlich 33.000 Tonnen Rohstoffe gemahlen werden, sind teils Trocknungs- oder Brechanlagen vorgeschaltet, um die Rohstoffe bei Bedarf entsprechend vorzubereiten. Abgefüllt werden die puderigen Mineralien und Erze dann in Silos, Big Bags oder Säcke.

„Aktuell verfügen wir über 20.000 Tonnen Roh- und Fertigware“, rechnet Bernhard Venhorst vor. Diese verteilen sich auf dem historisch gewachsenen, über 25.000 qm großen Firmengelände an verschiedensten Stellen: Abgemauerte Depots beinhalten haufenweise Rohmaterial, gekörnte Waren lagern in vier Silos mit je 250 t Volumen, fein gemahlene Fertigware findet in zehn Silos mit insgesamt über 650 t Kapazität Platz und zahllose Big Bags und Säcke lagern palettenweise in Hallen. „Unsere Kunden erwarten, dass sie Fertiggüter auf Abruf abholen können. Damit steigt der Lagerbedarf erheblich“, berichtet der Geschäftsführer. Deshalb mietet das Unternehmen derzeit nicht nur eine zusätzliche Lagerhalle vom benachbarten



Bernhard Venhorst im Labor des Welsch-Werkes, in dem die Mahlfeinheiten im μ -Bereich geprüft werden (Foto: Middelkamp)

Kreislaufwirtschaftsunternehmen Landers an, sondern hat just ein angrenzendes, 5.000 Quadratmeter großes Grundstück erworben, auf dem perspektivisch zusätzlich Material gelagert werden kann.

Investitionen standen für das Weseler Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren an oberster Stelle; durchschnittlich eine halbe Million Euro investierte Welsch jährlich: in neue Maschinen und

Anlagen, das zusätzliche Grundstück sowie in ein neues Verwaltungsgebäude. „Bislang befand sich dieses zwei Kilometer entfernt. Diesen zweiten Standort haben wir mit dem Neubau hier am Produktionsstandort aufgegeben“, berichtet Venhorst, der dadurch erhebliche Verbesserungen sieht. „Die Wege sind kürzer, der Kontakt direkter – und meine tägliche Runde über das Werksgelände kann ich

nun zu Fuß machen.“ Insgesamt beschäftigt die C. Welsch GmbH neben sieben Mitarbeitern in der Verwaltung und im Labor knapp 30 Anlagen- und Gerätefahrer im Drei-Schicht-Betrieb sowie Schlosser und Elektriker zur Instandhaltung der Maschinen. „Da wir alle Mitarbeiter selbst anlernen, verspüren wir glücklicherweise keinen Fachkräftemangel“, freut sich der Geschäftsführer. Bernhard Venhorst selbst ist auch ein „Eigengewächs“ des Unternehmens; er kam 1976 als Speditionskaufmann zu Welsch. Mit Lehrgängen und Schulungen wuchs er sukzessive in Führungspositionen hinein und ist seit 2004 einer von zwei Geschäftsführern. „Der zweite sitzt in Lübeck bei unserer Mutter Possehl. Das Besondere: Das gesamte Vermögen der Possehl-Unternehmensgruppe fließt in die gleichnamige Stiftung.“ So seien seit 1950 über 150 Millionen Euro der Freien und Hansestadt Lübeck zu Gute gekommen.

Das Mineralwerk C. Welsch ist ein traditionsreicher Betrieb, der bereits seit 1952 Mitglied des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein ist. Der geschwungene Firmenschriftzug, der in ebenso antiker wie anmutiger Schreibrift die Marke „Welsch“ symbolisiert, zeugt von der Jahrhunderte langen Firmentradition: 1754 erstmals als Handwerkermeister erwähnt,

gründete die Familie Welsch 1824 einen Handel mit Farben und Tapeten. Zu deren Herstellung benötigten sie feine Farbpigmente, die auf eigenen Mühlen produziert wurden. Nachdem das Unternehmen später die Lohnvermahlung von Mineralien und Erzen hinzunahm und sich dieser Geschäftszweig als lohnend etablierte, wurde der Farbengroßhandel in den 1970er-Jahren gänzlich aufgegeben. Das Unternehmen, das seit 1997 zertifiziert ist (aktuell nach DIN EN ISO 9001-2008), fühlt sich dem Standort Wesel verbunden. „30 bis 40 Prozent unserer Roh- und Fertigwaren schlagen wir über den Rheinhafen um“, erläutert Venhorst, der deshalb auf eine trimodale Zukunft angewiesen ist. „Insgesamt sehe ich die hiesige Infrastruktur-Entwicklung mit der Rheinbrücke, der Lippe-Verlegung und der neuen Umgehungsstraße sehr positiv“, blickt Bernhard Venhorst für den Niederrhein und sein Unternehmen optimistisch nach vorne.

Jennifer Middelkamp

Info

Mineralmahlwerk C. Welsch GmbH
Am Lippeglacis 11
46483 Wesel
0281 164936-0
www.c-welsch.de